Zeitschrift: Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz

Herausgeber: Fricktalisch-Badische Vereinigung für Heimatkunde

Band: 9 (1934)

Heft: 1

Artikel: Eiszeitliche Tierreste im Murger Löss

Autor: Gersbach, Emil

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-747137

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eiszeitliche Tierreste im Murger Löß

Im Hochrheingebiet sind eiszeitliche Tierreste keine Seltenheit; in so gut wie allen Kiesgruben kommen Knochenreste und Zähne vor, doch sind sie dort meist abgerollt und in schlechtem Zustande.

Diese Tierreste sind alle eingeschwemmt; sie rühren von Tieren her, die offenbar auf den Flußterrassen den Tod gefunden und von Hochwassern dann fortgespült wurden.

Anders liegen die Dinge aber bei Murg, wo hoch über dem Tale, östlich von der Kalvarienbergkapelle, eine große Grube in die anstehende Löß- und Lößlehmwand getrieben wurde, die die dortige Ziegelei mit Material versorgt. Beim Abbau dieses Lößlehms kommen eiszeitliche Tierreste dort häufig vor. Bis heute konnten folgende Tiere festgestellt werden: Riesenhirsch, Hirsch, Renntier, Mammut, Nashorn, Urstier, Wildpferd.

Ein außerordentlich zahlreicher Knochenfund wurde hier während des Krieges gemacht: man fand eine Menge Mammut-Backenzähne, angeblich beieinanderliegend. Der damalige Eigentümer der Grube benachrichtigte Herrn Prof. Brombach in Niederhof, der dann die Meinung vertrat, man solle die Zähne ruhig in die Schwemmgrube werfen, da man Mammutzähne genügend kenne. So wurde dann auch mit den Zähnen verfahren.

Welche Gründe Herrn Prof. Brombach, der doch in geologischen Dingen sehr gut bewandert und sich hierin einen Namen gemacht hatte, bewogen haben, diesen Rat zu geben, ist heute unerfindlich. Ein hochinteressanter Fund ist damit der Nachwelt verloren gegangen. Man erinnere sich doch, daß man in der Nähe von Emmendingen in Baden einen ähnlichen Haufenfund von Mammutbackenzähnen machte, dessen Ausdeutung immer noch nicht ganz gelungen ist.

Man möge aus dem Vorgetragenen die Nutzanwendung ziehen:

Beim Fund alter Tierreste, von Gräbern, Waffen, Münzen, Urnen und dergl. ziehe man den Sachverständigen, oder den

nächst besten Lehrer zu Rate, der dafür sorgen wird, daß der Fund in den öffentlichen Sammlungen für kommende Geschlechter erhalten bleibt.

In Baden ist außerdem bei Vermeidung einer Geldstrafe jedermann verpflichtet, einen zufällig oder sonstwie gemachten Fund von erd- und kulturgeschichtlicher Bedeutung, innerhalb 24 Stunden beim Bürgermeisteramt anzumelden. Dieses verständigt das Bezirksamt, das wiederum den zuständigen Bezirkspfleger informiert.

Emil Gersbach, Säckingen

Alte Brunnen in Laufenburg

(Zu unseren Illustrationen)

Wer durch die Heimat wandert und die Augen offen hat, wird in mancher vergessenen Ecke, in manchem verträumten Winkel, Stücke verborgener Poesie finden, die dem Alltagsmenschen entgehen. Gehen wir hinaus in unsere heimeligen Dörfer, oder hinein in die stillen Landstädtchen, überall grüßen uns Züge einer schlichten Poesie, offenbart uns die Heimat verschämte Züge ihres Wesens. Freilich müssen wir nicht suchen auf den geteerten Landstraßen und nicht im Lichte der Scheinwerfer, dort finden wir die Heimat nicht. Durchwandern wir beispielsweise die malerischen Gassen des alten Rheinstädtchens Laufenburg, so fallen den sinnenden Augen neben vielen anderen stillen Schönheiten auch da und dort, in verschwiegenen Ecken oder auf stillen Seitenplätzen munter murmelnde, oder in der Sonne dösende Brunnen auf. Aus mächtigen, mehreckigen Trögen, die einst zur Aufbewahrung der reichen Fischbeute dienten, ragen kunstvoll behauene Brunnenstöcke, auf denen stolz ein Windfähnchen mit dem Wappenlöwen ragt, in die Luft. Mehrere Röhren gießen das Wasser in silbernem Strahle in den Trog. Rote Geranien umsäumen den Stock und von allen Fenstern grüßen Blumen in mannigfaltiger Pracht herunter, ein gothisches Fenster oder ein schmaler Erker spiegeln sich in der klaren Flut und unten umschmeichelt der Rhein das alte Felsennest. Heimat, wieviel Schönheit bietest du uns, wenn wir an dir Genügen finden!

Die Schnitte stammen von Herrn Lehrer Widmer in Laufenburg.